

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip B**

Begrüßung



**Herzlich Willkommen** in der Teilgruppe zum Knackpunkt

**Wachstumsprinzip**

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip B**

Kurze Vorstellungsrunde



ca. 10 Minuten Zeit

## Kurze Vorstellungsrunde

Bitte stellen Sie sich kurz vor. Sie haben 30 Sekunden Zeit.

Nennen Sie:

- Name
- Institution bzw. Tätigkeit

## Knackpunkt: Wachstumsprinzip B



### Wachstumsprinzip – der Knackpunkt

Dieser Knackpunkt hinterfragt, ob ein Ausstieg aus dem Wachstumsprinzip eine Option sein kann? Vielfach wird im Open Call auf dieses Prinzip als Hindernis hingewiesen, insbesondere auch, weil teilweise die Grenzen des Wachstums erreicht seien. Mit dem Prinzip einher geht der Verlust der Wertschätzung und des Bewusstseins für die produktions- und ernährungsbezogenen Zusammenhänge bei den Verbraucher\*innen und selbst in Politik, Landwirtschaft, Umweltverbänden fehle, so Teilnehmende im Open Call, das Wissen über Urprodukte, Vermarktung, Preisentwicklung und viele weitere Aspekte. Auch die Folgen eines Ausstiegs aus dem Wachstumsprinzip abzuschätzen, werfe viele Fragen bezüglich zu erwartender Folgen auf.

Es werde zu wenig über diese Frage kommuniziert und es stelle sich die Frage: **Stellen wir die richtigen Fragen?**

Die Agrarkoordination, Forum für internationale Agrarpolitik e.V., Hamburg beschreibt das Credo „Wachse oder Weiche“ und die auf Exporte ausgelegte deutsche Landwirtschaft. Sie ist auf Wachstum ausgelegt, doch zu welchem Preis? Wird dort gefragt.

Dem heutigen Landwirtschaftsmodell stehe ein Verlust an Biodiversität und sauberem Wasser, sauberer Luft und gesunder Ernährung gegenüber:

- Wir sehen Erträge wachsen, jedoch sinken die Einnahmen für die Landwirtschaft
- Wir haben eine wachsende Zahl an Großbetrieben, aber die Zahl der Höfe sinkt
- Wir haben das ganze Jahr vollgefüllte Regale in den Supermärkten mit einer vermeintlichen Vielfalt, doch schwindet die Diversität auf den Äckern
- Wir produzieren immer mehr und doch herrscht Hunger in der Welt.

Quelle: <https://www.agrarkoordination.de/projekte/projekt-archiv/wachstum-fuer-wen//>

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip B**

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

ca. 25 Minuten Zeit



**Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren**

„Wie wirkt sich unser Knackpunkt „Wachstumsprinzip“ im Alltag meiner eingenommenen Perspektive aus?“

Vertreten	Perspektiven-Titel	Notizen zu „Perspektive einnehmen“	Kommentare „wertschätzende Reflektion“
x	Landwirt*in	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Es geht nicht anders, wirtschaftliche Zwänge, hohe Investitionen (Ställe), Anforderungen an Tierwohl, machen Wachstum zum Muss, im kleinen Stil lassen sich Maßnahmen nicht umsetzen, weniger finanzielle Erträge, Führt zu mehr Produktion, hohe Unsicherheit (Krieg), Aufgabe vieler Betriebe, höhere Auslastung notwendig, Wachstum!</li> <li>- Direktvermarktung (Legehennen): Als Beispiel: Aufgrund von Geflügelpest Vermarktung nicht möglich, Packstelle lohnt sich nicht, Aufgabe des Betriebes notwendig? Große Betriebe haben bessere Möglichkeiten zu vermarkten, daher muss der kleine Betrieb Wachstum anstreben, fehlender Auffangmöglichkeiten kleiner Betriebe</li> <li>- Wo bleibt das Geld hängen? Wo wird das Geld abgeschöpft? Wenige Alternativen Produkte zu vertreiben</li> <li>- Eingriffe seitens Politik ja, aber eher als Leitplanken, Berücksichtigung der verschiedenen Ausgangslagen, Einkommen/Auskommen muss gewährleistet werden, Spielräume belassen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zum Thema Milchherstellung/-vertrieb:                         <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bsp. Molkerei: Geringe Personallast = höhere Margen, hohe Kosten Overhead bei großen Betrieben</li> <li>• Restrukturierung Molkerei, mehr Verarbeitung vor Ort notwendig (Regionale Verarbeitung)</li> <li>• Milchbauern drängen selbst in den Markt, Genossenschaften gutes Instrument (das im Moment versagt), spielen das Spiel mit (gilt auch für Obst)</li> </ul> </li> </ul>

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip B**

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren



ca. 25 Minuten Zeit

Vertreten	Perspektiven-Titel	Notizen zu „Perspektive einnehmen“	Kommentare „wertschätzende Reflektion“
	Flächeneigentümer*innen	-	
xx	Handel	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Weniger Handelspartner bei Wachstum bedeutet, dass mehr Druckausübung möglich ist, hohe Marktmacht durch das mögliche Ausschließen von Handelspartnern, da diese keine Alternativen haben</li> <li>- Spielraum vorhanden, Bemühungen seitens EU vorhanden Vorgaben zu machen zum Fairen Wettbewerb,</li> <li>- Vermarktung des Beispielhaften Landwirtschaftlichen Betriebes mit Direktvertriebs über LEH, zu hohe Auflagen (aber gesetzlich gar nicht erforderlich)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- EU schafft durch Auflagen Konzentration und Wachstum, hoher Druck auf Betriebe, Mittelständische Betriebe stärken (Subventionen), mehr auf kleine Betriebe ausrichten (Handel und auch Landwirtschaft)</li> <li>- Gesamtprozess muss betrachtet werden (Zusammenspiel der Akteure), Preise als wichtiges Kriterium, zu großer Preisdruck durch großen LEH</li> <li>- Wachstum/Konzentration bereits lange laufende Entwicklung, Bsp. Hersteller von Saatgut, Globale Player haben große Macht (kleinere Firmen wenig Einfluss)</li> </ul>
	Logistik		
x	Natur-/Umweltschutz		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Grenzen des Wachstums berücksichtigen, Überernährung vs. fehlende Nahrung (global betrachtet), Wachstum politisch begleiten bedeutet Grenze zu ziehen, Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen, Eingriff durch Staat notwendig</li> </ul>
	Tierschutz		
	Politik	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundgesetz als Basis, Prinzip der Sozialen Marktwirtschaft steht im Fokus, Politik kommt bei knappen Ressourcen an Grenzen, daher Festhalten an alten Prinzipien und Fördersystemen, gerechte Regulierung braucht gemeinsame Plattform = Ordnungsrecht, Mindeststandards zu Regulierungen zum Wachstum derzeit nicht zu bewältigen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wo sind Motive für Wachstum (Pfadabhängigkeit etc.)? Was sind Gegenargumente für Wachstum? Einbindung Verbraucher notwendig</li> <li>- Es fehlt ein Instrumentarium um den Knackpunkt anzugehen, Einigkeit: Wachstum muss neu gedacht werden</li> </ul>

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip B**

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren



ca. 25 Minuten Zeit

Vertreten	Perspektiven-Titel	Notizen zu „Perspektive einnehmen“	Kommentare „wertschätzende Reflektion“
		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vielleicht sind Eingriffe in den Markt möglich, kein Import von Waren, die selbst in Niedersachsen/Deutschland angebaut werden, auch Joghurts (als Beispiel) nur regional vertreiben, d.h. nicht von Süd nach Nord innerhalb Deutschlands transportieren (Reduzierung Transport), ordnungsrechtlicher Eingriff notwendig, Lenken durch Steuern, Verbraucher brauchen Orientierung/Vorgaben zur Ernährung (Fleisch, ungesunde Ernährung etc.), Vorgaben an bzw. Regulierung für Landwirtschaft: Ertrag pro Hektar, Tiere pro Hektar</li> <li>- Regulierung ist richtiger Weg, Auswirkungen Krieg berücksichtigen, Politik muss in den Markt eingreifen</li> <li>- Wirklich einen Eingriff in den Markt vornehmen? Vorschriften für Preise an den Handel und die verarbeitenden Betriebe richten? Was ist dann mit der freien Marktwirtschaft!?</li> <li>- Verbraucher muss Einfluss nehmen, Aufklärung, bewusstes Einkaufen, Trends vorhanden: Regional, Saisonal, Gesundheit etc., Bereitschaft zum Zahlen für vernünftige Preise vorhanden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wachstum in Richtung Qualität, wie kann der Mechanismus (Wachstumszwang) gebremst werden? Welche Player stehen in der Verantwortung? Wer muss Prozess/Umdenken anstoßen?</li> </ul>
x	Verbrauchenden-Gruppen:		<p>Was sind mögliche Kritikpunkte aus Verbraucherseite (<i>wurde gemeinsam erarbeitet nach dem Perspektivwechsel</i>):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorurteil: Konsument im Handeln nicht konsequent, aber zu viel Zumutung den Konsumenten in die Verantwortung zu nehmen: der Konsument kauft, was im Handel</li> </ul>

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip B**

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren



ca. 25 Minuten Zeit

Vertreten	Perspektiven-Titel	Notizen zu „Perspektive einnehmen“	Kommentare „wertschätzende Reflektion“
			<p>angeboten wird bzw. das, was durch die Produzenten hergestellt wird, Suffizienz (es braucht nicht 8 unterschiedliche Sorten Milch im Regal)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beim Einkauf sind Verbrauchende Emotionen unterlegen und wird verleitet (Verpackung Produkt, Werbung), aber auch Konsument ist auch Kaufmann/-frau (Fokus auf Preis), die Frage ist jedoch: Wann ist der Verbraucher Kaufmann/-frau (d.h. der Preis steht im Fokus) und wann achtet er/sie auf Produktherkunft, Nachhaltigkeit etc.?</li> <li>- Hohe Beiträge Krankenkasse durch Krankheiten ernährungsabhängig entstehen, Krankenkassen könnten umsteuern, dazu Steuern auf ungesunde Lebensmittel erheben, mehr Wissen zu Zubereitung von Lebensmitteln notwendig (in Schulen lehren), Entlastung/mehr Zeit für Verbrauchende, um Zeit für gesunde Lebensmittelzubereitung /Einkauf investieren zu können</li> <li>- Überforderung durch Produktvielfalt, warum braucht es diese Vielfalt? Vielfalt kostet Geld, CO-2 Ausstoß etc. und führt zur hoher Lebensmittelverschwendung (Produkte werden bereits im LEG weggeworfen), Verantwortung der Verbraucher ist da und es wird Wert auf Regionalität, Qualität, Herkunft der Lebensmittel, Tierwohl etc. gelegt, es braucht Transparenz, Preise dürfen aber nicht zu hoch sein, Einführung von Mindeststandards für</li> </ul>

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip B**

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren



ca. 25 Minuten Zeit

Vertreten	Perspektiven-Titel	Notizen zu „Perspektive einnehmen“	Kommentare „wertschätzende Reflektion“
			Produkte (so dass es keine nicht-nachhaltigen Produkte mehr gibt)
	- tierwohl-orientiert		
	- nachhaltige Ernährung		
	- gesund essen		
	- preiswert essen		
	Hersteller/ Verarbeitende Betriebe		Wichtige Marktfunktion, muss auch berücksichtigt werden
x	Verwaltung (Landwirtschaftskammer)		
x	Verband, Verein		
	Beobachtende Person	Gut: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Landwirt trägt auch Verantwortung, z.B. Sicherung Lebensmittelversorgung, Landwirt ist bemüht gute Lebensmittel zu erzeugen (Wertschätzende Äußerungen ggü. Landwirt*innen</li> <li>- Besinnung in der Diskussion auf das was Gutes in Deutschland vorliegt (z.B. heimische Produktion – Äpfel)</li> <li>- Frage nach der Einbindung verarbeitende Betriebe</li> <li>- Spannende Frage zu den Geldflüssen</li> </ul>	

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip B**

Arbeitsphase 1: Abgrenzung der Herausforderung



ca. 15 Minuten Zeit

**Abgrenzung der Herausforderung**

**Prämisse:** „Es ist in unserem gemeinsamen Interesse eine zukunftsfähige Land- und Ernährungswirtschaft zu haben.“

Welche Hemmnisse stehen uns im Wege, um unser gemeinsames Interesse zu erreichen?	Welche Vorgehens-/Denkweisen müssen wir ändern? Was müssen wir anders machen, um unser Ziel zu erreichen?
<p>Es fehlt Geld an entscheidenden Stellen u.a. bei regionalen, kleineren verarbeitenden Betrieben z.B. Fleischereien, Fördermittel erreichen nur große Strukturen, es folgt die Aufgabe kleiner Betriebe, Unklarheiten der Zuständigkeiten bei Mischbetrieben (z.B. Vertrieb und Produktion) hinsichtlich Fördermittel (Wer ist dafür zuständig Fördermittel zu geben?, ggf. erhält Betrieb am Ende gar kein Geld)</p>	
<p>Vorhandene Handelsstrukturen</p>	<p>Kommunikation mit LEH muss gestärkt werden (auf niedersächsischer Ebene), Beantwortung der Frage: Wo bleibt das Geld in der Kette zwischen Landwirt und LEH hängen? Es braucht mehr Transparenz, aber Offenlegung Kalkulation fraglich (private Firmen lassen sich nicht in die Bücher schauen), Erzeugerpreis ist öffentlich, Transparentmachung durch Politik möglich? Daten notwendig, Informationen wären vertrauensbildende Maßnahme, derzeit herrscht Misstrauen</p> <p>Idee: Gläserner Preis, Gläserner Laden: Transparenz der Preisgestaltung ggü. dem Verbraucher herstellen → führt zu höherer Bereitschaft für höher Preise</p>
<p>Kommunikation mit den Verbrauchenden seitens LW</p>	<p>Es braucht mehr Kommunikation</p>
<p>System ist zu stark Profit gesteuert, Fehlen von sozialen Aspekten</p>	<p>gemeinsame Kommunikation notwendig, Austausch stärken, gemeinsam mit Politik, Stellung der Frage „Was ist uns wichtig“? Bezahlbarkeit von Lebensmittel wichtiger Aspekt, der Berücksichtigt werden muss</p>
<p>Investitionsförderung für Landwirte führen zu erhöhter Arbeitszeit und höheren laufenden Kosten, für die es keine Unterstützung</p>	

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip B**

Arbeitsphase 1: Abgrenzung der Herausforderung



ca. 15 Minuten Zeit

<b>Welche Hemmnisse stehen uns im Wege, um unser gemeinsames Interesse zu erreichen?</b>	<b>Welche Vorgehens-/Denkweisen müssen wir ändern? Was müssen wir anders machen, um unser Ziel zu erreichen?</b>
In der Uni wird gelehrt: Wachse oder Weiche, welche Alternativen gibt es?	Es braucht neue Denkweisen, Ausbildung/Bildung umgestalten, mehr Forschung
Unklarheit der Zielsetzung, Steigerung der Selbstversorgung, mehr pflanzliche Produktion/Ernährung (hier Wachstum notwendig?), weniger Tierhaltung/Abbau Tierbestände (hier Rückbau notwendig?), es braucht klarere Ziele (Wo wollen wir hin?), es braucht ein grobes Ziel, mehr pflanzliche Ernährung? Abbau Tierbestände? Tierhaltende Betriebe müssten sich dann umstrukturieren	
Zu große Strukturen	Kleine Strukturen fördern, große Strukturen zurückfahren (es sprechen jedoch zahlreiche Argumente dagegen, Kosteneffizienz etc.), Rückfahren der Strukturen auf ein vernünftiges Maß (Landwirtschaft, Verarbeitung, Handel)

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip B**

PAUSE

**15 Minuten Zeit**



**15 Minuten PAUSE**

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip B**

Arbeitsphase 2: Blick in die Zukunft



ca. 15 Minuten Zeit

**Blick in die Zukunft**

Wie sieht es in Niedersachsen aus, wenn der Knackpunkt gelöst ist?	Was hat sich verändert, wenn der Knackpunkt gelöst ist?
Preisbildung ist transparent gestaltet (Abruf leicht und barrierefrei)	
LEH / verarbeitende Betriebe sind in den Prozess eingebunden, mehr Kommunikation ist vorhanden (aber welches Interesse haben diese Unternehmen an solchen Prozessen wie dem Gesellschaftsvertrag teilzunehmen? – Wie kann Motivation zur Teilnahme erhöht werden?)	
Dann sieht die Landwirte Unternehmer und keine Subventionsempfänger, Geld für geleistete Arbeit (Umweltschutz, Landschaftspflege)	
Neue Einzelhandelsstrukturen sind geschaffen, Direktvermarktung findet in anderem Rahmen statt, es gibt eine Verschiebung der Wertschöpfung (und der Profite), Gewissheit beim Verbraucher vorhanden, dass Geld beim Erzeuger ankommt	
Verbraucher kauft vor Ort Lebensmittel (und nicht online)	
Produktivitätsfortschritte, 100 % Selbstversorgungsgrad ist erreicht Erzeugermärkte sind auf die regionale Versorgung ausgerichtet	
(Begrenzung auf Niedersachsen nicht möglich, Globalisierung ist da) (Gesellschaftsvertrag als Pilotprojekt in Nds. für andere Bundesländer)	
	<p>Rückkehr zur sozialen Marktwirtschaft, Steuerung durch Staat (siehe oben), freier Markt kann die Probleme nicht lösen</p> <p>Ethik des Handels/ (Minimal-)Konsens des Handelns muss geschaffen werden (z.B. Gewinne aus der Lebensmittelproduktion werden begrenzt, da Nahrungsversorgung lebenswichtige Grundlage bildet) (dazu müssen sich alle beteiligen)</p>

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip B**

Arbeitsphase 2: Empfehlungen aus der Zukunft



ca. 15 Minuten Zeit

**Empfehlungen aus der Zukunft**

<b>Welche Empfehlungen geben Sie aus der Zukunft den Menschen, die heute am Gesellschaftsvertrag beteiligt sind?</b>	
Gegenseitiger Respekt und Wertschätzung jedem gegenüber wichtig (Landwirt, LEH und anderen Akteuren der Lieferkette)	
Wertschätzung in Schulen vermitteln, Hauswirtschaft als Fach in der Schule einrichten, Stärkung der Alltagskompetenz, Information und Wissen über Produktionsstrukturen vermitteln	
Es braucht Mut / wir brauchen Mut (Zwänge sprechen gegen einen Gesellschaftsvertrag), es muss gegen den Interessensstrom geschwommen werden (z.B. ggü. des Interesses des LEH), Mut neu zu denken, z.B. Produktionsweisen anpassen (z.B. weniger Tierzucht, dafür mehr Pflanzenanbau), wichtig, zur Erreichung der Klimaziele	
Offenheit verschiedener Stellen und Betriebe die Möglichkeiten zur Veränderung geben (Banken, Lebensmittelkontrolle), es gibt Bestrebungen von Menschen Produktionsweise umzustellen, dazu braucht es positive Begleitung	
Es braucht Genügsamkeit und Suffizienz (Was brauchen wir wirklich zum Leben? Wo sind die Limits? Welche Dinge sind im Leben wichtig?)	
Leistungen der Landwirte (Naturschutzleistungen etc.) finanziell honorieren	
Es braucht Sicherheit der am Prozess beteiligten Akteure, niemand darf hinten runterfallen, Zusage für Exit-Strategien für Personen/Betriebe, die umstellen möchten (Finanzierung durch Staat), Sicherheit bietet Möglichkeit umzusteigen und fördert Bereitschaft für Veränderung und Teilhabe am Prozess	

**Knackpunkt: Wachstumsprinzip B**

Arbeitsphase 2: Erste Schritte hin zu einer Lösung



ca. 20 Minuten Zeit

**Konkrete Ziele und erste Schritte hin zu einer Lösung**

Welche konkreten Ziele für unseren Knackpunkt leiten wir daraus ab?	Welche ersten Schritte brauchen wir, um zu einer Lösung zu kommen?	Wer macht was?
- Entscheidende Akteure an den Tisch holen (Politik und Verbände sind gefragt), große Handelsbetriebe einbinden und ansprechen	- Ansprache der Akteure zu denen Kontakt besteht zur Teilnahme an solchen Austauschrunden	
- Einkommenssicherheit schaffen (für Landwirte), um Ausstieg aus der Wachstumsspirale zu schaffen, Entkopplung Verpflichtung zum Wachstum von Existenzsicherung	- Bedingungsloses Grundeinkommen, Solidarische Landwirtschaft (Direktbezahlung von Landwirten) (passt nicht zum jetzigen System)	
- Wachstum in Richtung Qualität (statt Menge)	- Nachfrage nach Qualitätsprodukten bedienen und darauf orientiere, - Staatliche Eingriffe und Unterstützung beim Umstieg notwendig, - regionale Strukturen fördern (z.B. Schlachthof), braucht Förderung und Unterstützung durch Akteure (auch von Landwirten) vor Ort	
- Anders Wirtschaften (z.B. Mitglieder-Läden: monatlicher Beitrag durch Kunden, schafft Transparenz, erfolgreiches Konzept), kleine Strukturen stehen vor großen Herausforderungen (aber solche Vorhaben sind auf Unterstützung, Zahlungsbereitschaft der Kunden angewiesen)	- Ausdehnung solcher Konzepte wie Mitglieder-Läden, auch Solawi)	
- Betriebe / Verarbeitende Betriebe brauchen Sicherheit, dass Investitionen nicht kurzfristig wieder hinfällig sind (aufgrund neuer politischer Ausrichtung), vorausschauende Gesetzgebung auch über Grenzen von Legislaturen	- Übergangszeiten schaffen (Investitionen müssen sich lohnen)	
- EU- Förderung berücksichtigen, Vorgaben zu Produkten kritisch betrachten (muss das Gemüse, diese oder jene Form haben)		

## Das REGELWERK des Gesellschaftsvertrages! Version 1

1. Wir **respektieren** alle Ideen, Meinungen und Argumente aller Anwesenden
2. Wir verwenden eine **sensible und wertschätzende Sprache** in der Zusammenarbeit.
3. Der Gesellschaftsvertrag Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft. lebt vom Austausch unterschiedlicher Perspektiven. Dafür müssen wir **miteinander sprechen**, aber auch **einander zuhören**. Deshalb bekommt jede Person eine garantierte **Redezeit von 1,5 Minuten**.
4. Wir **sprechen Probleme aller Art direkt und selbstverständlich in der ICH-FORM** an. „ich verstehe nicht, wie ...“, ich empfinde das anders, weil ....ich kann dem nicht folgen, denn...

Wir **bewerten die Aussagen anderer nicht mit Killerphrasen**, wie: das ist völliger Blödsinn oder das hat noch nie funktioniert oder das brauchen wir hier gar nicht besprechen usw..

Konflikte dürfen in der Zusammenarbeit keine Wurzeln schlagen!

5. Wir legen Wert auf ein **Gleichgewicht zwischen dem Wohlbefinden der Gruppe, des Einzelnen und der Bedeutung des Sachthemas**, über das wir diskutieren. Eine Störung dieses Gleichgewichtes bedarf der gemeinsamen Wertschätzung und Lösungssuche, was zu tun ist, um dieses Gleichgewicht wieder herzustellen.
6. Die Kommunikation in der Zusammenarbeit des Gesellschaftsvertrags Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft. zeichnet sich durch eine **verständliche Wortwahl** aus. Deshalb verwenden wir **wenig Fachbegriffe oder erläutern** diese. Vor allem **vermeiden wir Reizworte** oder weisen Gesprächsteilnehmende darauf hin, dass es sich hier um ein Reizwort handelt. Gemeinsam wird ein neues Wort gesucht, welches den Sachverhalt beschreibt.
7. Die **Methodik der Zusammenarbeit wird nicht hinterfragt**. Alle Personen, die die Methodik in Frage stellen, sind dazu eingeladen, Ihre Bedenken bzw. Feedback schriftlich an die ARGE zu richten oder im Nachgang die Reflexion auszufüllen. Zusätzlich besteht die Chance die Veranstaltung jederzeit zu verlassen. Zeit für methodische Veränderungen steht nicht zur Verfügung, da dies mit der Gruppe diskutiert werden muss. Gern nehmen wir die kritischen Anmerkungen auf und überdenken die folgenden Veranstaltungen.

# Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Bitte wechseln Sie zurück ins Plenum.